Achter Deutscher Taubstummen-Kongress zu Hamburg [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **5 (1911)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-923538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

blühende Fluren nach Hasel. Das Wetter war trotz vielfachen Befürchtungen prächtig geworden, wie man es nur wünschen kann für eine Fußwanderung: kühle Temperatur, dabei halber Sonnenschein und kein einziger Tropfen Regen. In Hasel nahmen wir eine Erfrischung ein und besuchten die Erdmannshöhle oberhalb des Dorfes. Drinnen bewunderten wir den See, die Bachhöhle mit dem rauschenden Wasser, die sogenannte „Fürstengruft" mit Tropfsteinen größter Art, Kapelle, Rittersaal usw. Von dem elektrischen 267 Meter langen Hauptkabel[1] führen sechs Abzweigungen in die einzelnen Hauptteile der Höhle. Diese Seitenkabel speisen im ganzen 64 Glühlampen. Die Kraft zur Erzeugung des elektrischen Stromes liefert der Rhein. Am Eingang der Höhle nahm Gottlieb Bechtel uns photographisch auf. Dann ging's zu Fuß nach Wehr, wo uns der Bahnzug aufnahm. In Brennet stiegen wir aus, wo schon ein Mittagessen bei dem Wirt K. Meyer unser harrte, das wir mit einem besondern gesegneten Appetit verzehrten. Unserm Wirt sei auch an dieser Stelle die vollste Anerkennung für die gute Bewirtung ausgesprochen.

Als wir weiter gingen und dem Dorf kaum den Rücken gekehrt hatten, wurden wir gewahr, wie ein mit Heu beladener Wagen umfiel. Der Bauer war die steile Wiese allzu schnell hinabgefahren. Sofort eilten wir hilfsbereit herbei und stellten den Wagen wieder auf seine Räder unter Lachen und Scherzen. Weiter ging der Marsch durch prächtige Waldungen nach dem von Scheffel besungenen Säckinger-See, auch Bergsee genannt. Leider hatten wir keine Zeit mehr zu einer Gondelfahrt, sondern mußten nach kurzer Rast weiter hinab nach dem Waldstädtchen Säckingen, wo wir die St. Fridolinkirche mit ihrem wertvollen Kirchenschatz und dem Grabmal Werner Kirchhofers, des „Trompeters von Säckingen", besichtigten.

Bald führte der Bahnzug uns müde Reisende wieder Basel zu. Das war wieder einer der unvergeßlichen wohlgelungenen Reisetage.

Achter Deutscher Taubstummen-Kongreß zu Hamburg.

Der Kongreß steht vor der Tür; es trennen uns nur noch wenige Tage davon. Wenn diese Zeilen erscheinen, werden allerorts bereits Vorbereitungen zur Reise getroffen.

[1] Kabel = Ankertau, unterseeische oder unterirdische Leitung.

Es gereicht uns zur Freude, feststellen zu können, daß nicht nur die Anmeldungen zur Teilnahme zahlreich eingetroffen sind, sondern daß wir ganz besonders auf eine Reihe durch Geist und Bildung hervorragender Gäste rechnen dürfen. Sehr gefreut haben wir uns, daß wir auch die Anmeldungen mehrerer Herren Pastoren, Direktoren und Lehrer verzeichnen konnten. Ihre Teilnahme ist dem Kongreß eine Ehre, wie auch dem Komitee, das auf einen Erfolg der bisherigen Arbeit hofft. In diesem Zusammenhang können wir auch mitteilen, daß Ein Hoher Senat der Stadt Hamburg nach eingehender Prüfung der Sachlage dem Kongreß eine Beihilfe von 500 Mark bewilligte.

Wenn wir darüber zunächst mit herzlichem Dank quittieren, so sprechen wir auch zugleich die bestimmte Hoffnung aus, das der Verlauf des Kongresses diese staatliche Unterstützung rechtfertigen möge. Dazu tue ein Jeder das Seine!

Beim Eintreffen in Hamburg werden die Teilnehmer selbstverständlich auf dem Bahnhof von den Hamburger Schicksalsgenossen empfangen werden.

Für deutliche Abzeichen der Komitee-Mitglieder usw. wird gesorgt. Dann folgt die Führung nach dem Empfangslokal (Bans Gesellschaftshaus, fünf Minuten vom Hauptbahnhof), das übrigens auch an Hand des Planes leicht zu finden ist, der auf der Rückseite der Teilnehmerkarten aufgedruckt ist. Hier werden die Wohnungskarten ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit müssen wir aber eines bemerken: Ein kleiner Teil der Schicksalsgenossen hat in den Anmeldebogen Wohnungen zum Preise von 60 Pfennig bis 1 Mark pro Tag verlangt. Diese Herren haben vergessen, daß in einer Großstadt alles teurer ist, besonders in der Reisezeit. Unter Mark 1.50 kann das Komitee keine anständigen und sauberen Betten besetzen; bessere Wohnungen kosten 2 Mark. Die Teilnehmer müssen glauben, daß das Komitee das Möglichste erreicht hat und sie mögen daher mit den angewiesenen Wohnungen zufrieden sein. Für Führung nach den Hotels wird gleichfalls gesorgt.

Auf die Feier am Sonntag Morgen am Heinicke-Denkmal (Abfahrt per Dampfer vom Jungfernstieg) wird nochmals aufmerksam gemacht; verschiedene Vereine haben bereits die Niederlegung von Kränzen angemeldet. Die Gottesdienste finden statt: 11½ Uhr katholischer Gottesdienst in der St. Marienkirche; 1½ Uhr

evangelischer Gottesdienst in der St. Petrikirche. Die Herren, welche beim Festessen zu sprechen wünschen, werden gebeten, sich beim Vorsitzenden des Komitees zu melden. Der Festabend verspricht einen glänzenden Verlauf, ebenso die Blankenesefahrt am Montag, bei der eine photographische Aufnahme stattfinden wird. Von den Helgolandkarten ist noch ein kleiner Rest da; wer noch mitfahren will, der beeile sich mit der Anmeldung!

Vor allen Dingen werden hoffentlich die Verhandlungen am Montag und Dienstag einen recht fleißigen und würdigen Verlauf nehmen, damit etwas Dauerndes geschaffen wird und alle Teilnehmer zufrieden auf die Hamburger Tage zurückblicken können. Doppelt schön wird dann die Fahrt übers Meer sein, im Bewußtsein erfüllter Pflicht!

In diesem Sinne: Herzlich willkommen in Hamburg! Mit Brudergruß!

Das Komitee.

Briefkasten

G. B. in **B.** und **H. Th. S.** in **B.** Es ist uns unerklärlich, warum Sie die letzten Nummern nicht erhielten. Es gibt so verschiedene Ursachen des Verlustes. Schon in der Druckerei z. B. kann der ausgeschnittene schmale Adressenstreifen verloren gehen, oder was häufiger ist, das Blatt kommt unterwegs abhanden. Ich bekam z. B. schon fremde Drucksachen, die nicht für mich bestimmt waren und sich unterwegs von selbst in meine Postsachen hineingeschachtelt hatten. Nicht jeder nimmt sich die Mühe, dergleichen Fremdes der Post zurückzugeben, besonders wenn es bloß Drucksachen sind. — Gruß!

P. E. in **Th.** Wie schade, daß Sie uns nicht zu Hause getroffen haben. Wir machten aber schon mehrmals in diesem Blatte bekannt, daß man uns am Sonntag nicht gut besuchen kann. Aber auch für Werktage ist es ratsam, daß man sich vorher bei uns anmeldet. Wir sind auch in der Woche hie und da fort in Taubstummensachen. Ihre 5 Fr. haben wir dankend erhalten. Man darf aber kein 5 Fr.-Stück in ein Briefkuvert tun, das ist verboten. Der Briefträger Ihrer Ortschaft, der mich zufällig gut kennt, hat, wie Sie selbst gesehen, es vorsichtigerweise herausgenommen und mir mittelst Postanweisung geschickt. Von Ihrem Beitrag haben wir 3 Fr. für den Fürsorgeverein bestimmt und 2 Fr. für das Jahresabonnement der Taubstummen-Zeitung für 1912. Sind Sie damit einverstanden?

A. F. in **J.** Von dem großen Brandunglück in Hindelbank haben wir schon gewußt, auch daß der l. Taubstumme F. Ae. davon mit betroffen wurde. Er dauert uns ebenfalls sehr. Wir können doch Gott nie genug danken für unser Obdach.

L. G. in **B.** Herzlich dank' ich für Ihre großen Schreiben. Es ist mir nicht möglich, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, jetzt noch weniger als früher. Ihre Betrachtungen über unser Gebrechen sind mir immer neu, ich kann aber nicht in allem zustimmen, ganz besonders nicht, daß die Blinden glücklicher seien als wir. Wie hülflos sind sie z. B. schon äußerlich! Ihr Innenleben freilich kann besser ausgebildet werden als das der Taubstummen. Doch was streiten wir um den Grad des Unglücks? Beide: der Blinde und der Taubstumme sind gleicher Hülfe bedürftig. Ob letzterer sich als Sozialdemokrat besser stellt, scheint mir sehr fraglich. In Berlin bin ich, will's Gott, um den 5. September herum.

P. E. in **O.** Ihre Zeilen, die ersten an mich, haben mir Freude gemacht. Für die Taubstummen-Gottesdienste werden Sie immer Einladungskarten bekommen. Was ist ein „Roggenspiel"? Ihre bedauernswerte Schwester hat doch gewiß nicht den Fuß abgenommen, sondern er wurde ihr abgenommen, nicht wahr?

Freundlichen Gruß!

P. P. G. in **Z.** Vielen Dank für Ihren freundlichen Plauderbrief. Es freut mich, daß Sie mit Ihrem Los zufrieden sind. Niemand hat das Recht, Ihnen zu verbieten, einen Bericht für eine Zeitnng zu schreiben.

H. A. in **M.** Danke herzlich für den Blumengruß. Ob Sie wohl gewußt haben, daß Nelken meine Lieblingsblumen sind?

B. H. in **H.** Ihr lieber Brief hat mich von Herzen gefreut. Mit den Preisaufgaben wag' ich es einstweilen doch nicht mehr, denn es war nicht das erste Eifersuchts-Schreiben, sondern ich habe schon früher solche erhalten und habe keine Lust, weitere zu gewärtigen. Alle Belehrung hilft hier nichts.

X. V. in **St. G.** Ihre lebens- und sangesfrohe Ferienkarte hat mich gerührt, besten Dank.

B. H., O. G. und **D. E.** Danke auch euch für den lieben Feriengruß.

Berichtigung der Züricher Gabenliste
in Nr. 14, Seite 115.

Die Steuer von Wald (viertletzte Zeile), betrug **Fr. 4. 80,** nicht bloß 4 Fr. Darnach ist auch die Gesammtsumme der Steuern zu berichtigen: je **Fr. 121. 55** (nicht Fr. 121. 15).

Thurgauischer Taubstummentag in Berg
am Sonntag den 13. August.

Zu diesem allgemeinen Gottesdienste, mit Ansprache von Eugen Sutermeister, werden die Thurgauer Taubstummen hierdurch freundlich eingeladen. Auch Gäste aus den naheliegenden Kantonen sind herzlich willkommen. Das genaue Programm konnte zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht festgestellt werden. An Abwechslung wird es aber nicht fehlen!

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.